

15.06.2012

Französischkenntnisse

## **Fortschritte trotz mangelndem Leseverständnis**

Die Französischkenntnisse von Schülern im dritten Sekundarschuljahr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben sich verbessert. Dies ist das Ergebnis der jüngsten DELF-Testreihe, deren Ergebnisse Ende vergangener Woche in Eupen vorgestellt wurden. In der heutigen Ausgabe beleuchtet das Grenz-Echo einige Aspekte der Resultate. Große Mängel gibt es weiterhin im Bereich Leseverständnis. Als Überraschung ist dagegen zu werten, dass Jungen bessere Ergebnisse als Mädchen erzielt haben. »Wir müssen unser Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit integral umsetzen. Da liegt noch viel Arbeit vor uns«, so DG-Unterrichtminister Oliver Paasch (ProDG). 6

---

Französischkenntnisse von DG-Schülern im dritten Sekundarschuljahr haben sich verbessert

## **DELF: Viele Lichtblicke, aber Probleme beim Leseverständnis**



Mit der DELF-Studie werden die Französischkenntnisse von Schülern langfristig überprüft.

Von Christian Schmitz

**Die Französischkenntnisse von Schülern im dritten Sekundarschuljahr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben sich verbessert. Dies ist das Ergebnis der jüngsten DELF-Testreihe, deren Ergebnisse Ende vergangener Woche in Eupen vorgestellt wurden.**

Seit Jahren wird immer wieder kontrovers über die Fremdsprachenkenntnisse von ostbelgischen Schülern diskutiert. Mit dem DELF-Test soll diese Frage endlich auf wissenschaftliche Weise beantwortet werden. Dies sei bis zum Jahr 2007 nicht möglich gewesen, sagte DG-Unterrichtminister Oliver Paasch (ProDG). »Denn seriöse Untersuchungen hat es bis dahin in der DG nicht gegeben.«

Deshalb hat er sich seit seinem Amtsantritt im Jahr 2004 darum bemüht, die Fremdsprachenkenntnisse der Schüler nicht nur zu verbessern, sondern die Debatte darüber auch zu versachlichen und auf eine seriöse, wissenschaftliche Grundlage zu stellen. So nimmt die DG inzwischen regelmäßig an verschiedenen Studien teil: neben PISA und IGLU auch am DELF-Test. Bei DELF handelt es sich um ein international anerkanntes Zertifizierungsprogramm für die französische Sprache, das für die Überprüfung der Kenntnisse auf ein jüngeres Publikum zugeschnitten wurde. Für die Durchführung in der DG arbeitet das Ministerium mit der Universität Lüttich (ULg) zusammen. Projektleiterin ist die Wissenschaftlerin Marielle Maréchal, die in Eupen die Resultate zusammen mit Corina Senster vom DG-Ministerium präsentierte. Unterstützung bei der Statistikarbeit gibt es außerdem von der Universität Mons.

Minister Oliver Paasch rief die vielen Bemühungen in Erinnerung, die die DG in den letzten Jahren zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse unternommen habe, machte aber gleichzeitig deutlich, dass man einen langen Atem brauche.

Gestetet wurden im Dezember 2011 Schüler aus dem dritten Sekundarschuljahr, und zwar im DELF-Niveau B1 (siehe dazu auch nebenstehenden »Hintergrund«). Wichtigstes Resultat: Die überprüften Schüler haben besser als 2009 abgeschnitten (damals im Test A2), erreichten insgesamt mindestens die Hälfte der Punkte (51,83 Punkte in der Bewertung auf 100) und damit die Niveaustufe B1.

Einige Aspekte der Ergebnisse im Einzelnen:

Während mindestens die Hälfte der Punkte in den drei Kompetenzen Hörverständnis sowie im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erreicht wurde, gibt es große Mängel im Bereich Leseverständnis. »Diese Feststellung machen wir auch bei älteren Jugendlichen, beispielsweise bei unseren Austauschstudenten«, erklärte Marielle Maréchal. Das Problem existiere auch bei Personen, die gute Leser in ihrer Muttersprache seien. Offensichtlich sei es schwierig, sich von den Kennzeichen der eigenen Sprache zu lösen. »Hier müssen wir sicherlich an der Methodik arbeiten und neue Lesestrategien entwickeln«, meinte Corina Senster vom DG-Ministerium.

Die Verbesserung zu früheren Resultaten ist offenkundig: 2009 erzielte die gleiche Schülergruppe im Test A2 43,39 Punkte und verfehlte damit das zu erreichende Niveau deutlich (mindestens 50 Punkte). Eine andere Schülergruppe (allerdings erst im zweiten Sekundarschuljahr) wurde im Dezember 2008 im B1-Niveau getestet und kam nur auf 39,41 Punkte.

Überraschung: Jungen erzielen bessere Resultate als Mädchen. In vielen anderen Untersuchungen ist die Tendenz genau umgekehrt. »Ich habe keine wissenschaftliche Erklärung dafür«, so Marielle Maréchal.

Die Schüler aus dem Norden der DG schneiden besser (57,62 Punkte) als Schüler aus der Eifel (47,08 Punkte, Niveau B1 damit verfehlt) ab. Mögliche Gründe: Im Norden gibt es häufigeren Kontakt zur französischen Sprache, außerdem bieten einige Sekundarschulen (Eupen, Kelmis) bilinguale Abteilungen an.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Schülern, die zu Hause Französisch sprechen (als Muttersprache oder bilingual erzogen - Ergebnis 72,27 Punkte) und denen, die zu Hause kein Französisch sprechen (48,30 Punkte - damit hat diese Gruppe das Niveau nicht erreicht).

Allerdings: Die rein deutschsprachigen Schüler haben die größten Fortschritte in den letzten Jahren gemacht (2009 erzielte diese Gruppe nur 39,10 Punkte).

Unterschiedliche Resultate in den verschiedenen Abteilungen: Die allgemeinbildende Abteilung kommt weit über 50 Punkte (57,61) - aber auch hier ist das Leseverständnis das größte Problem. Die technische (46,18) und berufliche (33,15%) Abteilung erreichen das Niveau B1 nicht. Die getestete Gruppe aus der allgemeinbildenden Abteilung war am größten (64%).

Die Resultate der DELF-Tests sollen nun in den Schulen vorgestellt, besprochen und interpretiert werden. Dann will man sich der Probleme annehmen. »Es geht nicht darum, die Lehrer durch diese Tests vorzuführen oder zu kontrollieren. Vielmehr wollen wir gemeinsam nach Lösungen suchen«, sagte Corina Senster.

---

NACHGEFRAGT

## **Minister Oliver Paasch: »Es liegt noch viel Arbeit vor uns«**



DG-Minister Oliver Paasch

Mit DG-Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG) sprach das Grenz-Echo über die DELF-Ergebnisse.

### **Wie sieht Ihr Fazit aus?**

Ich freue mich natürlich über diese Resultate. Die Französischkenntnisse der Schüler im dritten Sekundarschuljahr haben sich deutlich verbessert. Das ist wichtig, weil man ohne die Kenntnis mehrerer Sprachen in unserer Grenzregion auf dem Arbeitsmarkt kaum noch Perspektiven hat. Wir haben in den letzten Jahren sehr viele Maßnahmen ergriffen, um die Mehrsprachigkeit zu fördern. Angefangen von neuen Lehrplänen, der Schaffung des Amtes eines Fremdsprachenlehrers im Grundschulwesen, der Zusatzausbildung »Französisch« an der AHS bis hin zu Immersionsprojekten und Schüleraustauschprogrammen mit der Französischen Gemeinschaft. Die Universität Lüttich hat einen direkten Zusammenhang zwischen diesen Maßnahmen und der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnis ausgemacht. Das ermutigt uns, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. Die ULg hat uns bestätigt, dass

wir auf dem richtigen Weg sind. Aber ich sage auch in aller Deutlichkeit: Wir sind noch nicht am Ziel. Wir müssen unser Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit integral umsetzen. Da liegt noch viel Arbeit vor uns.

### **Mängel gibt es beim Leseverständnis.**

Diese Mängel gibt es nicht nur in der Fremdsprache, sondern auch in der Muttersprache. Darauf hat uns die IGLU-Studie schon 2008 hingewiesen. Deshalb haben wir gemeinsam mit zahlreichen Experten ein Konzept zur Förderung der Lese- Informations- und Medienkonzept ausgearbeitet. Den entsprechenden Leitfaden für unsere Schulen werden wir in einigen Wochen vorstellen. Außerdem werden sich die neu geschaffenen Fachgruppen »Deutsch« und »Französisch« an der AHS, die wir eingerichtet haben, um Lehrpersonen bei der Umsetzung von Rahmenplänen zu unterstützen, mit neuen Lernstrategien und Methoden zur Förderung der Lesekompetenz beschäftigen. Im Rahmen unseres neuen Weiterbildungskonzeptes werden wir ebenfalls großen Wert auf dieses Thema legen.

### **Überraschend schneiden Jungen besser ab als Mädchen. Haben Sie eine Erklärung dafür?**

Ehrlich gesagt: nein. Wir werden diese Frage in den nächsten Monaten mit den Sprachwissenschaftlern vertiefen.

### **Der Norden erzielt wiederum bessere Resultate als der Süden. Woran liegt das?**

Das wurde schon bei der letzten Studie festgestellt. Allerdings liegen uns zu dieser Frage noch keine gesicherten Erkenntnisse vor. Die ULg wird dieses Phänomen näher untersuchen. Die Wissenschaftler vermuten, dass im Norden im Alltag mehr Französisch gesprochen wird als im Süden, dass die Jugendlichen im Norden also häufiger außerhalb der Schule mit der französischen Sprache in Berührung kommen als in der Eifel. Aber wie gesagt, gesicherte Erkenntnisse gibt es dazu nicht. Interessant und von Bedeutung ist aber, dass sich gerade im Süden die Französischkenntnisse der 15-Jährigen deutlich verbessert haben. Laut ULg ist der Abstand zwischen Norden und Süden kleiner geworden.

### **Müssten die Ergebnisse angesichts der zahlreichen Maßnahmen zur Verbesserung der Französischkenntnisse nicht besser sein?**

Zwischen 2005 und 2007 haben wir gemeinsam mit anerkannten Sprachwissenschaftlern ein Gesamtkonzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit in der DG ausgearbeitet und neue Zusammenarbeitsabkommen mit der Republik Frankreich, mit der Französischen Gemeinschaft und mit der ULg abgeschlossen. Das Konzept liegt erst seit Mitte 2007 vor. Seitdem arbeiten wir mit Hochdruck an der Umsetzung von immerhin 83 konkreten Maßnahmen. Das braucht Zeit. Einige dieser Maßnahmen wie der neue Rahmenplan, die Schaffung des Amtes eines Fremdsprachenlehrers oder auch der Einsatz von »Native Speaker« sind noch nicht lange genug in Kraft, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Gerade im Unterrichtswesen braucht man Geduld. Zwischen dem Beschluss einer Maßnahme und der Feststellung konkreter Resultate bei Schülerinnen und Schülern vergehen im Unterrichtswesen schon aus mathematischen Gründen immer einige Jahre. Bildungspolitik ist nie ein Sprint, sondern immer ein Marathonlauf. Da braucht man nun mal einen langen Atem. Das ist überall in Europa so. (sc)